

die Hülsen rechts und links werfend und die Zähne fletschend, wenn jemand ihm zu nahe kam.

„Es wird gut sein, die Tiere vorerst wieder in ihren Käfig zu thun,“ sagte der Großvater, ein Wunsch, dem die meisten der Anwesenden tief erleichtert beistimmten, während Pauline rasch in die Küche ging, um die Suppe endlich zu holen, deren Klöschen zu Berthas Jammer inzwischen eine unheimliche Härte erreicht hatten. Hanne rief ängstlich aus der Stube: „Was giebt's denn?“ worauf Pauline in nicht eben befriedigender Weise zurückrief: „Affen, die heißen, und ganze Tische voll Bogelkäfige!“ Sie hatte jetzt wirklich keine Zeit, sich in lange Erklärungen einzulassen, denn sie mußte auftragen.

Während nun Suppe und Braten gegessen wurde — es schmeckte allen nach Reise und Warteerregungen — gab Peter auch eine etwas beruhigende Erklärung wegen der Tiere:

„Sie sollen gewiß nicht alle hier bleiben, sondern wir sollen Geschenke und Freude damit machen, meinte Frau Frank. Zwei Papageien haben wir schon in Berlin gelassen bei den Selbstzungen. Die andern sollen nach Wunsch in der Familie verteilt werden, und die kleinen, schimmernden, aber meist stummen Vögelein hat Frau Frank für das Spital bestimmt, ebenso das eine der Affchen, das, wenn es an einem Kettchen gehalten ist, sich sehr ordentlich benimmt und den halbgenesenen Kindern dort Freude machen soll. Zoko freilich und Lola, der grüne Papagei mit roten Federn, die gehören May, und wenn es möglich wäre, daß sie sie behalten könnte, so . . .“

May sah mit ängstlichen, großen Augen von Peter